

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

4. Jahrgang



Heft 1/1993

Die bedeutenden Limikolenrastplätze in Ostösterreich

von Thomas Zuna-Kratky & Martin Rössler



Abbildung 1: Dunkler Wasserläufer im Prachtkleid, außerhalb des Seewinkels meist nur in geringer Zahl durchziehend. (Foto: G. Bieringer, Schönauer Teich).

Einleitung

Das mitteleuropäische Binnenland verlor im Laufe dieses Jahrhunderts durch wasserbauliche und kulturtechnische Eingriffe, besonders Gewässerregulierung und Entwässerung, den Großteil seiner natürlichen Feuchtgebiete, die Limikolen als Rastplatz dienen können. Trotz einer gewissen Kompensation durch die Schaffung sekundärer Lebensräume wie Fischteiche, Klärteiche oder Lehm- und Schottergruben, erweist sich Mitteleuropa zunehmend als „Nadelöhr“ für den Limikolenzug. Österreich ist als Alpenland naturgemäß relativ arm an entsprechenden Biotopen, besitzt unter anderem aber mit dem Neusiedlersee-Gebiet einen Rastplatz von internationaler Bedeutung. Aus diesem Gebiet stammen auch die einzigen auf breiter Basis publizierten Angaben zum Limikolenzug. Wenig bekannt ist hingegen über die im übrigen Ostösterreich verstreuten und zumindest regional bedeutsamen Durchzugsgebiete.

Der vorliegende Artikel soll nun erstmals einen aktuellen Überblick über die größeren Limikolenrastgebiete und ihren Artenbestand geben. Als Bezugszeitraum wählten wir die Jahre 1987–1992. In diese Zeitspanne fallen sowohl sehr feuchte, günstige Zugperioden (wie etwa die Frühlinge 1987 und 1992) als auch Perioden, wie der Herbst 1990 und 1992, in denen die Bedingungen für den Limikolenzug ungünstig waren. Weiters gehören besonders die Jahre 1990–1992 zu den Jahren mit dem größten Datenmaterial über Vogelzug in Ostösterreich, was sowohl in einer gestiegenen Beobachterzahl als auch in einer höheren Bereitschaft, Daten auch dem Archiv der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde zugänglich zu machen, begründet ist.

Selbst in den bestuntersuchten Gebieten fehlen noch kontinuierliche Zählungen, einige der behandelten Lokalitäten wurden in manchen Jahren kaum oder gar nicht aufgesucht. Wir mußten uns daher zur Charakterisierung der festgestellten Arten auf zwei simple Parameter beschränken: Status

BIO II 90.241/4,1

Inv. 1999/8917

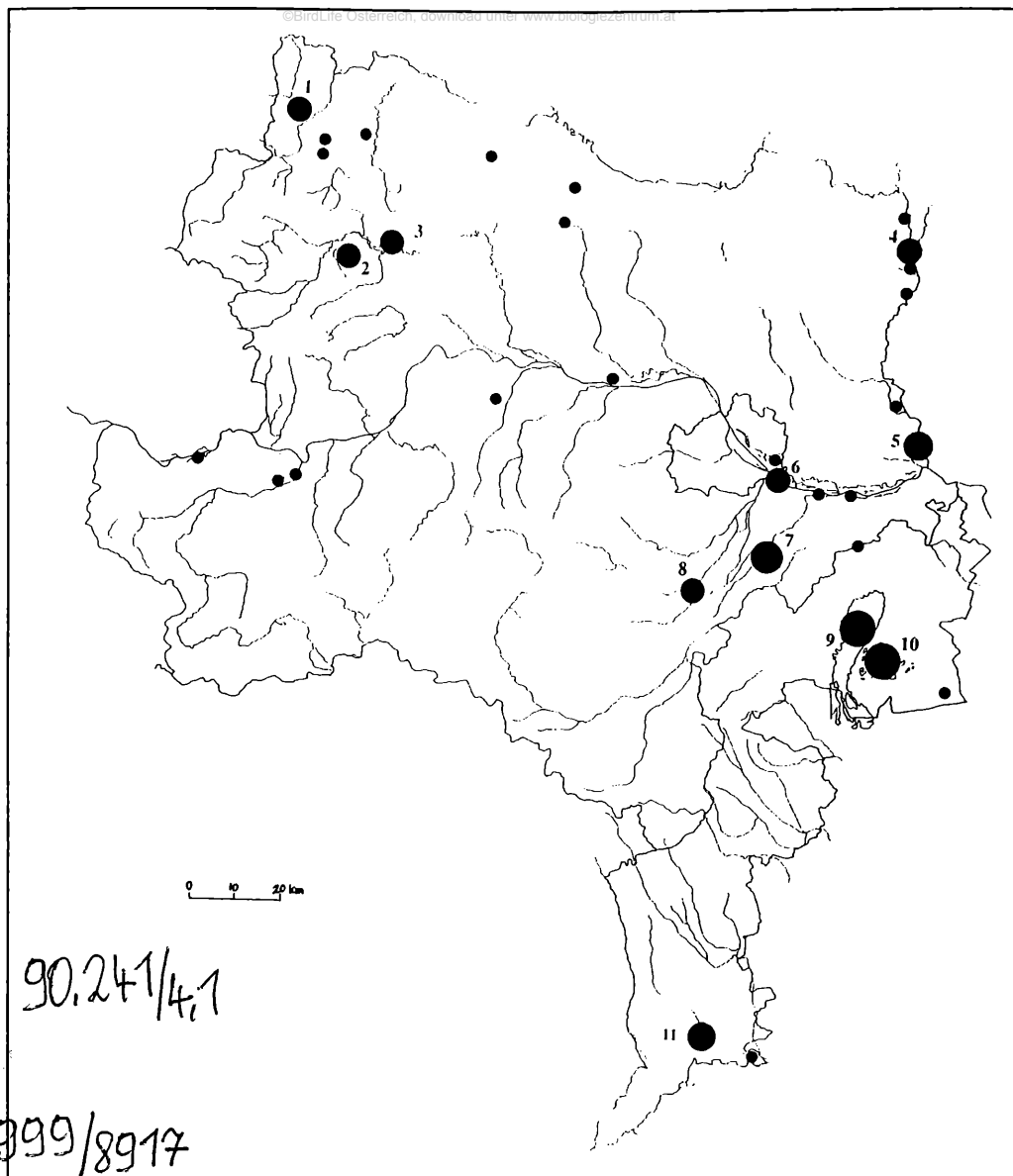


Abbildung 2: Die bedeutenden Limikolenrastplätze in Ostösterreich.

1 – Bruneiteich, 2 – Klosterteiche/Zwetl, 3 – Zieringser Teiche, 4 – Absetzbecken Hohenau, 5 – March/Schloßhof, 6 – Alberner Schotterbank, 7 – Feuchte Ebene, 8 – Schönaauer Teiche, 9 – Neusiedlersee, 10 – Seewinkel, 11 – Güssinger Teiche.

Die in Tab. 5 aufgeführten kleineren Rastplätze sind als Punkte eingetragen.

des Durchzüglers (regelmäßig, unregelmäßig oder ausnahmsweise auftretend) sowie die größte an einem Tag im Gebiet festgestellte Anzahl („Maximum“), unabhängig von Jahr und Jahreszeit. Zusätzlich wurde bei Gebieten, in denen Limikolen auch brüten, die Anzahl der Brutpaare, soweit bekannt, angegeben.

Für die Zusammenstellung der Artenlisten wurde das gesamte Archiv der ÖGV ausgewertet. Weiters kontaktierten wir Beobachter, die mit einzelnen der behandelten Rastplätze enger vertraut sind; hier möchten wir uns ganz besonders bei Georg Bieringer, Hansjörg Lauermann, Kurt Malicek, Otto Samwald und Erich Steiner für ihre sehr hilfreiche Unterstützung bedanken. Angesichts der aktuellen Datenlage soll hier nochmals der provisorische Charakter dieser Zusammenstellung betont werden.

Abb. 2 zeigt die Lage der aus unserer Sicht bedeutendsten elf Limikolenrastplätze in Ostösterreich. Als Kriterium wählten wir eine (willkürlich gesetzte) qualitative Grenze von mehr als 10 am Durchzug nachgewiesenen Limikolenarten im Zeitraum 1987 bis 1992. Quantitative Grenzen schienen uns weniger zielführend, besonders angesichts der zum Teil in hohen Zahlen auftretenden Arten wie Kiebitz und Golregenpfeifer in für andere Limikolenarten kaum nutzbaren intensiven

Ackerbaugebieten (vgl. Straka 1991a). Während die „Spitzenplätze“ wie Seewinkel und Neusiedlersee unbestritten sind, ist unsere Zusammenstellung in gewisser Weise nach unten offen, bei besserem Behebungsgrad würden sicher noch einige Gebiete die „10-Arten-Hürde“ überspringen. Um das Potential an weiteren gern genutzten Rastplätzen aufzuzeigen, sind in der Karte Orte, an denen nach dem Archiv der ÖGV im Zeitraum 1987–92 zumindest fünf Limikolenarten festgestellt wurden als Punkte ausgewiesen und in Tab. 5 aufgelistet. Ihre Zahl (nach unserem Datenstand 21 Gebiete) würde bei einer besseren Erfassung besonders der wenig begangenen Großräume (Weinviertel, Mittel- und Südburgenland, Alpenvorland) wohl noch deutlich ansteigen, ein breites Betätigungsfeld für ostösterreichische Limikolenfreunde!

Seewinkel

Der Seewinkel ist neben dem Rheindelta sicher das meistbegangene und trotz seiner Ausdehnung eines der bestbekannten Limikolenrastgebiete Österreichs. Es gab im von uns untersuchten Zeitraum keine Limikolenart, die in Ostösterreich beobachtet wurde und nicht auch im Seewinkel durchzog. Bei allen Arten mit Ausnahme von Goldregenpfeifer, Grünschenkel und Waldwasserläufer werden die höchsten Bestände hier festgestellt. Gleichzeitig stellt das Gebiet das bedeutendste Brutgebiet für Limikolen in Österreich dar, einige Arten (Seeregenpfeifer, Säbelschnäbler) finden sich ausschließlich im Seewinkel. Auf eine Gebietsbeschreibung wollen wir hier angesichts der reichen Literatur und Bekanntheit nicht näher eingehen.

Eine erste, zwar knappe aber informative Zusammenfassung der Phänologie des Limikolenzuges findet sich bei Winkler & Herzig-Straschil (1981), die die Beobachtungsdaten von 1963 bis 1972 verarbeitet haben. Eine aktuelle Zusammenfassung gezielter Gesamtzählungen, jedoch mit deutlich kleinerer Datenbasis, stammt von Kohler & Rauer (1989). Weiters findet sich im Archiv der ÖGV ein reicher Schatz an Meldungen, die das Erstellen der entsprechenden Übersichtstabelle auf eine breite Datenbasis stellte. Bedenkenswert ist jedoch der Umstand, daß, abgesehen von den gezielten Zählungen von Kohler & Rauer (1989) überwiegend Beobachtungen von den bekannten und attraktiven Lacken vorhanden sind und nur wenige Vogelbeobachter versuchen, bewußt eine Gesamt-Kartierung über möglichst viele Lacken durchzuführen.

Neusiedlersee

Der Neusiedlersee stellt die größte Wasserfläche Österreichs dar, mit einem für mitteleuropäische Verhältnisse enorm großen Schilfgürtel in einem Ausmaß von 105 km². Entscheidender Lebensraum für durchziehende Limikolen sind einerseits seicht überflutete Wiesen- und Verlandungszonen auf der Landseite des Schilfgürtels, andererseits seichte Wasserflächen und schlammige Uferstreifen im Bereich von Blänken und Kanälen innerhalb des Schilfgürtels selbst. Während die landseitigen Bereiche schwerpunktmäßig im Frühling bei hohen Wasserständen bedeutsam sind, wird der Schilfgürtel selbst meist erst im Laufe des Sommers und des Herbstes attraktiv, wenn der sinkende Wasserspiegel offene Schlammflächen und seichte Uferzonen entstehen läßt. Besonders bei den Wasserläufern und Bekassinen dürfte der Schilfgürtel des Neusiedlersees zum Teil bedeutend höhere Rastbestände aufweisen als die Seewinkellacken. Der Strandläuferzug ist hingegen (offenbar mit Ausnahme des Temminckstrandläufers, B. Kohler mündl.) weitgehend unbedeutend.

Für den Schilfgürtel und die Verlandungszone des Neusiedlersees fehlen gezielte Erhebungen zum Auftreten von durchziehenden Limikolen bisher zur Gänze. Aktuell finden sich lediglich bei Ranner (1990) Angaben zum Limikolendurchzug an den beweideten Vorgelände-Wiesen bei Rust; die Ausweitung der Wiesenflächen durch das Beweidungsprojekt zeigte günstige Auswirkungen auf das Auftreten von Limikolen. Die enorme Ausdehnung und die sehr schlechten Beobachtungsmöglichkeiten besonders an den Blänken im Schilfgürtel machen mehr als stichprobenhafte Zählungen unmöglich. In unserer Zusammenstellung des Durchzuges wird daher nur der Status angegeben, auf eine Angabe von Maximalzahlen haben wir verzichtet. Gezielte Kartierungen würden sicher interessante Ergebnisse erbringen, als Beobachtungspunkte bieten sich besonders im Herbst die Kanäle zu den Seebädern und Häfen an.

Güssinger Teiche

Die Güssinger Fischteiche sind ein Komplex von vier Teichen mit einer Gesamtfläche von 66 ha. Sie liegen westlich des Güssinger Burgberges. Die Ufer sind von ausgedehnten Verlandungszonen (Schilf- und Rohrkolbenröhrichte) bedeckt. Die Güssinger Teiche werden als Fischteiche genutzt. Der Limikolenzug spielt sich ganz überwiegend im Frühjahr ab, zu dieser Zeit sind die Teiche noch nicht zur Gänze bespannt und es bleiben Schlammflächen und Seichtwasserzonen zur Nahrungssuche frei. Der Herbstzug ist hier, wie bei fast allen Fischteichen nur sehr schwach ausgeprägt und kommt in seiner Bedeutung kaum an den Frühjahrszug heran. Das Limikolen-Artenspektrum ist ausgesprochen umfangreich, die Artenzahl ist die höchste für einen einzelnen Limikolenrastplatz außerhalb des Seewinkels. Die stärkste Artengruppe ist, wie fast überall abseits des Seewinkels, jene

Limikolenart	Seewinkel		Neusiedlersee		Güssinger Teiche	
	Status	Maximum	Brutbestand	Status	Status	Maximum
Austernfischer	a	1		—	—	
Sandregenpfeifer	r	35		u	u	7
Flußregenpfeifer	r	140	35-50	r	r	14
Seeregenpfeifer	r	75	17-20	r	—	
Goldregenpfeifer	r	9		r	—	
Kiebitzregenpfeifer	r	32		u	a	1
Kiebitz	r	ca. 3.000	300-450	r	r	120
Alpenstrandläufer	r	500		r	u	5
Knutt	u	4		—	—	
Sanderling	r	10		—	a	2
Zwergstrandläufer	r	129		—	u	8
Temminckstrandläufer	r	67		r	u	7
Sichelstrandläufer	r	154		—	a	2
Graubruststrandläufer	a	1		—	—	
Sumpfläufer	u	3		—	—	
Kampfläufer	r	ca. 2.000	(†)	r	r	51
Zwergschnepfe	u	2		u	a	1
Bekassine	r	144	0-2	r	r	40
Doppelschnepfe	u	6		u	a	1
Uferschnepfe	r	850	30-132	r	u	3
Pfuhlschnepfe	u	9		a	—	
Regenbrachvogel	r	20		r	—	
Großer Brachvogel	r	380	†	r	a	2
Dunkler Wasserläufer	r	220		r	r	32
Rotschenkel	r	> 200	100-200	r	u	2
Teichwasserläufer	r	6	(†)	—	u	2
Grünschenkel	r	37		r	r	41
Waldwasserläufer	r	5		r	r	7
Bruchwasserläufer	r	300		r	r	130
Flußuferläufer	r	54		r	r	11
Steinwälzer	r	6		—	a	1
Odinshühnchen	r	4		—	—	
Stelzenläufer	r	6	0-1	a	—	
Säbelschnäbler	r	500	50-100	r	a	1
Triel	a	1	†	—	—	
Rotflügel-Brachschwalbe	u	2		—	—	
Artenzahl	36			24	24	

Tabelle 1: Die bedeutenden Limikolenrastplätze des Burgenlandes, gleichzeitig die drei artenreichsten Rastplätze Ostösterreichs.

Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 1987 – 1992.

Die Abkürzungen bei den Statusangaben bedeuten r – alljährlicher Durchzügler, u – alle 1 – 3 Jahre auftretend, a – nur ausnahmsweise in einzelnen Jahren beobachtet.

Als Maximum gilt die größte festgestellte Tagessumme.

Der Brutbestand bezieht sich auf die letzten Jahre; ? – Bestand unbekannt, † – ausgestorben.

der Wasserläufer zusammen mit Kampfläufer und Bekassine. Strandläufer treten nicht alljährlich und dann nur in relativ geringer Zahl auf. Bemerkenswert sind hohe Maxima bei Grünschenkel, Bruchwasserläufer und Bekassine, auch das Auftreten von Teichwasserläufern alle 2–3 Jahre ist bemerkenswert.

Knappe Angaben zum Limikolenzug in diesem Gebiet finden sich in Samwald & Samwald (1990). Regelmäßige Beobachtungen, die auch Eingang in das Archiv der ÖGV fanden, wurden in den letzten Jahren ebenfalls durch F. & O. Samwald durchgeführt, die Zugverhältnisse in diesem Gebiet können als vergleichsweise gut bekannt angesehen werden.

Untere March bei Schloßhof

Die Feuchtwiesen an der March gehören neben dem Seewinkel zu den großflächigsten natürlichen Limikolenrastplätzen Ostösterreichs. Herausragend ist dabei die untere March mit der Langen Lüsse und den angrenzenden Äckern sowie Wiesen- und Altarmresten. Die Gesamtfläche des Gebietes beträgt etwa 300 ha. Masiver Wiesenumbbruch in den 70er und 80er Jahren entwertete tragischerweise dieses wunderbare Gebiet, was die Brutvorkommen der Limikolen empfindlich traf (Verschwinden vom Großem Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel, ev. Bekassine). Der Durchzug ist sehr stark vom Wasserstand der March und dem Ausmaß der Überflutung des Gebietes abhängig. Das bemerkenswerte Bruchwasserläufermaximum fiel etwa mit massiven Überschwemmungen im August 1991 (durch Rückstau eines Donauhochwassers) zusammen. Unter den 18 festgestellten Arten finden sich dementsprechend viele unregelmäßige Gäste, die Hauptmasse stellen wieder Wasserläufer und Bekassinen. Bemerkenswert ist besonders das hohe Maximum beim Dunklen Wasserläufer.

Limikolenart	Hohenau/March			March/Schloßhof			Alberner Schotterbank		
	Status	Maximum	Brutb.	Status	Maximum	Brutb.	Status	Maximum	Brutb.
Sandregenpfeifer	u	2		—			a	2	
Flußregenpfeifer	r	35	10	r	10	0-1	u	10	0-1
Goldregenpfeifer	—			u	3		—		
Kiebitzregenpfeifer	u	1		—			a	2	
Kiebitz	r	100	6-10	r	> 100	?	u	7	
Alpenstrandläufer	r	22		u	5		u	28	
Sanderling	—			—			a	2	
Zwergstrandläufer	r	10		u	5		u	13	
Temminckstrandläufer	u	1		u	4		—		
Sichelstrandläufer	—			a	2		—		
Kampfläufer	r	70		r	35		u	6	
Zwergschnepfe	—			a	1		—		
Bekassine	r	19	0-1	r	25	†	—		
Uferschnepfe	u	7		u	5	†	—		
Großer Brachvogel	u	1		r	5	†	—		
Dunkler Wasserläufer	r	5		u	30		u	2	
Rotschenkel	r	20	2-4	r	10	†	—		
Grünschenkel	r	8		r	7		r	2	
Waldwasserläufer	r	32		r	13		u	1	
Bruchwasserläufer	r	36		r	210		u	4	
Flußuferläufer	r	25	0-1	r	3		r	16	
Rotflügel-Brachschwalbe	a	1		—			—		
Artenzahl	18			18			13		

Tabelle 2: Die bedeutenden Limikolenrastplätze an March und Donau.
Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 1987 – 1992.
Abkürzungen wie in Tab. 1.

Die Datenlage in Bezug auf den Limikolendurchzug ist vergleichsweise mager, die Beobachtungsdichte hat in den letzten Jahren eher noch abgenommen. Trotz der besonderen Bedeutung dieses Gebietes, besonders in feuchten Jahren, verfügen wir nur über stichprobenhafte Erhebungen, die ein, zwar bereits sehr interessantes, aber doch noch als lückenhaft zu bezeichnendes Bild zeichnen. Hier wäre sicher noch einiges zu erforschen.

Absetzbecken Zuckerfabrik Hohenau

Die Absetzbecken der Zuckerfabrik Hohenau/March stellen das bedeutendste unter den extrem anthropogen beeinflussten Rastgebieten dar. Es handelt sich um Becken, die teils zum Absetzen von Schlamm, teils zum Nachklären der Abwässer dienen. Die derzeitige Gesamtfläche beträgt 47 ha. Da die einzelnen Becken über meist sehr unterschiedlichen Wasserstände verfügen, bleibt für gewöhnlich die ganze Zugzeit über ein Angebot an geeigneten Nahrungsflächen bestehen, was sich in einem durchgehend starken Auftreten von Limikolen und sogar Übersommerungen von z.B. Kampfläufern ausdrückt. Häufigste Artengruppe sind erwartungsgemäß Kiebitz, Kampfläufer und Wasserläufer. Hier rasten Waldwasserläufer in den höchsten Beständen außerhalb des Schilfgürtels des Neusiedlersees. Obwohl Strandläufer schwach vertreten sind, erscheinen sie doch regelmäßig und in vergleichsweise guten Zahlen.

Die Zukunft der Becken ist ungewiß. Aufgrund der raschen Auffüllung innerhalb von 3–4 Jahren sind die Becken nur kurzlebig, nach 4–6 Jahren werden sie umgebrochen und in Maisäcker umgewandelt. Durch den Umstieg auf eine Kläranlage werden die Becken bis auf einen Kühlteich überflüssig und sollen voraussichtlich 1994 aufgelassen werden.

Einen Überblick über die aktuelle Situation geben Rössler & Zuna-Kratky (1992), es handelt sich um das Ergebnis eines planmäßigen Beobachtungs- und Kartierungsprojektes im Jahr 1992 mit Verarbeitung der spärlichen Daten der letzten Jahre. Das Gebiet liegt ziemlich abseits der von Vogelbeobachtern regelmäßig begangenen Gebiete und erst ab Ende der 80er Jahre kann von zumindest alljährlichen stichprobenhaften Begehungen gesprochen werden.

Feuchte Ebene

Die „Feuchte Ebene“ erstreckte sich einst als ausgedehnte Niedermoorfläche im südlichen Wiener Becken im Bereich der Unterläufe von Fischea, Piesting und Triesting. Entwässerungen und Wiesenumbau haben diese Landschaft dramatisch verändert, heute haben sich nur weit verstreute kleine Reste der ehemaligen Feuchtfächen, besonders im Bereich von Moosbrunn, Gramatneusiedl und Seibersdorf gehalten.

©Biol. Zentr. Österreich, download unter www.biol.zentrum.at

Limikolenart	Feuchte Ebene			Schönauer Teiche		
	Status	Maximum	Brutbestand	Status	Maximum	Brutbestand
Sandregenpfeifer	u	2		u	4	
Flußregenpfeifer	r	35	10	r	12	4
Goldregenpfeifer	u	64		—		
Kiebitzregenpfeifer	a	4		—		
Kiebitz	r	770	ca. 50	r	450-500	ca. 10
Alpenstrandläufer	—			r	4	
Zwergstrandläufer	—			a	1	
Temminckstrandläufer	—			a	3	
Kampfläufer	r	54		r	28	
Zwergschnepfe	u	1		—		
Bekassine	r	50	0-1	r	9	
Uferschnepfe	u	6	†	a	2	
Regenbrachvogel	a	1		a	2	
Großer Brachvogel	r	25	10	r	3	
Dunkler Wasserläufer	a	1		u	4	
Rotschenkel	r	26	†	r	2	
Teichwasserläufer	a	2		—		
Grünschenkel	r	35		r	4	
Waldwasserläufer	r	9		r	5	
Bruchwasserläufer	r	42		r	42	
Flußuferläufer	r	5		r	25	
Stelzenläufer	—			a	1	
Artenzahl	18			18		

Tabelle 3: Die bedeutenden Limikolenrastplätze im südlichen Wiener Becken.
Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 1987 – 1992.
Abkürzungen wie in Tab. 1.

Das zentrale Gebiet umfaßt eine Fläche von ca. 42 km². Ähnlich wie an der March schwankt der Limikolenzug sehr stark mit den Wasserverhältnissen. Da der Hauptwasserspender hier das Grundwasser ist, finden sich günstige Bedingungen großflächig fast nur während des Frühjahrszuges. Die wichtigsten Rasthabitats sind dabei seichte temporäre Lacken in Wiesen und Ackergebieten. Entsprechend der Habitatansprüche dominieren neben starkem Kiebitz- und Goldregenpfeifer-Zug wieder Bekassine, Wasserläufer und Kampfläufer. Strandläufer sind hier große Ausnahmen. Große Bedeutung erhält das Gebiet weiters durch eine der stärksten Brutpopulationen des Großen Brachvogels.

Über den Durchzug von Limikolen in der Feuchten Ebene existiert bisher noch keine Zusammenfassung. Durch ganzjährige Kartierungen in den letzten 10 Jahren durch K. Malicek besteht jedoch aktuell ein befriedigender Überblick über das Zuggeschehen. Sehr problematisch für die Erfassung ist die große Ausdehnung und Unübersichtlichkeit des Gebietes ebenso wie die sich stark mit den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen verlagernden Rastplätze. Die Erhebungen können daher ohne großen Aufwand an Zeit und Beobachtern in den meisten Fällen nur stichprobenhaft sein.

Schönauer Teiche

Bei dem Komplex „Schönauer Teiche“ handelt es sich um das Naturschutzgebiet Schönauer Teich (ca. 25 ha), die Sollenauer Teiche (ca. 10 ha) und die Schottergrube „Donau“ (ca. 15 ha), verteilt auf ein Areal von 350 ha. Der Schönauer Teich, der weitaus den größten Teil des Limikolenzuges aufnimmt, und die Sollenauer Teiche werden als Fischteiche genutzt. Die Verfügbarkeit für Limikolen hängt daher sehr stark mit dem Ausmaß der Bespannung zusammen, da die Teiche jedoch unterschiedlich bewirtschaftet werden, finden sich öfter Ausweichhabitats an Nachbarteichen mit abgesenktem Wasserstand. Trotzdem weist gerade der Schönauer Teich von Anfang April bis Anfang Oktober keine Schlammflächen auf, die Hauptzugzeit vieler Arten geht daher hier weitgehend spurlos vorbei; die Sollenauer Teich stellen hier aber ein gewisses Ausweichgebiet dar. Charakterarten sind wieder besonders die Wasserläufer, von den Strandläufern erscheinen nur Alpenstrandläufer regelmäßig in geringer Zahl.

Seit 1988 wird dieses Rastgebiet ganzjährig durch G. Bieringer kontrolliert, weiters gelangen relativ viele Streudaten von Gelegenheitsbeobachtern in das Archiv der ÖGV. Zusammen mit der Kleinflächigkeit und Übersichtlichkeit des Gebietes zählt es daher zu einem der gut erfaßten Limikolenrastplätze in Ostösterreich.

Waldviertler Fischteiche

Das Waldviertel weist eine kaum überschaubare Fülle von Fischteichen unterschiedlichster Größe und Struktur auf. Bei abgesenktem Wasserstand sind die meisten Teiche für Limikolen nutzbar,

Limikolenart	Klosterteiche/Zwettl			Bruneiteich/Heidenreichstein			Zieringser Teiche		
	Status	Maximum	Brutb.	Status	Maximum	Brutb.	Status	Maximum	Brutb.
Sandregenpfeifer	u	6		—			—		
Flußregenpfeifer	r	14	0-1	r	5	0-1	r	6	0-1
Goldregenpfeifer	u	10		—			—		
Kiebitzregenpfeifer	a	1		a	1		—		
Kiebitz	r	> 100	ca. 10	r	> 150	ca. 10	r	> 100	?
Alpenstrandläufer	u	3		u	10		u	3	
Temminckstrandläufer	—			a	1		—		
Kampfläufer	r	21		r	15		r	15	
Bekassine	r	10	0-1	—	> 6	2-3	r	5	3-5
Uferschnepfe	a	3		r			—		
Großer Brachvogel	u	3		u	2		u	4	
Dunkler Wasserläufer	u	3		u	2		u	3	
Rotschenkel	r	7		r	4	†	r	1	
Grünschenkel	r	7		r	2		r	4	
Waldwasserläufer	r	5		r	1		r	5	
Bruchwasserläufer	r	16		r	10		r	20	
Flußuferläufer	r	6		r	3		r	5	
Artenzahl	16			14			12		

Tabelle 4: Die bedeutenden Limikolenrastplätze unter den Waldviertler Fischteichen.
Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 1987 – 1992.
Abkürzungen wie in Tab. 1.

häufig ist der Wasserstand jedoch wie bei den anderen behandelten Fischteichgebieten gerade zur Hauptzugzeit am höchsten, Schlammflächen oder seichte Wasserzonen sind dann kaum verfügbar. 1992 wurden die wichtigsten Teiche z. B. in der Zeit vom 15. – 29.10. abgelassen (J. Laber mündl.), deutlich zu spät für die meisten Limikolen. Auch der Frühlingszug wird durch den steigenden Wasserspiegel zum Teil recht bald „gekappt“. Kennzeichnend sind vor allem sehr stark schwankende Bestände und ein schneller Wechsel des Durchzuges zwischen den verschiedenen gerade geeigneten Teichen. Zumindest drei Gebiete haben nach dem reichlich inhomogenen Datenmaterial größere Bedeutung für den Durchzug:

Die **Klosterteiche** bei Zwettl gehören sicher zu den bedeutendsten Rastplätzen im Waldviertel. Es handelt sich um zwei Teiche, den Rudmannser und den Schönaauer Teich, die sich teilweise durch unterschiedliche Wasserstände ergänzen. Zusammen bedecken sie eine Fläche von knapp 80 ha. Etwas artenärmer und mit geringeren Beständen ist der **Bruneiteich** bei Heidenreichstein, ein ziemlich großer, einzeln gelegener Teich, dessen Wasserstand im Gegensatz zu den anderen Teichen überwiegend durch Grund- und Regenwasser reguliert wird. Als drittes Gebiet weisen die **Zieringser Teiche** (Teiche der „Windhagschen Stipendienstiftung“) immerhin noch 12 Arten auf. Dieses Gebiet umfaßt vier größere (Zieringser Teich, Plattenteich, Großer Stronesteich, Steckenteich) und einige kleine Fischteiche, die sich über eine Fläche von etwa 180 ha bei Ottenstein erstrecken.

Charakteristisch für alle diese Teiche ist wieder das Vorherrschen von Wasserläufern und der Bekassine. Strandläufer sind meist große Besonderheiten, am ehesten erscheinen noch Alpen- und Temminckstrandläufer. Stark schwankende Bestände und oft nur kurzes Verweilen der Vögel ist ebenfalls typisch.

Die Waldviertler Fischteiche müssen, was den Limikolenzug betrifft, als recht lückenhaft erfaßt gelten, was bei ihrer großen Anzahl und weiten Verteilung wahrlich nicht verwundert. Die oben genannten Teiche gehören, besonders in den letzten Jahren, jedoch zu den am regelmäßigsten begangenen. Dringend notwendig wären gezielte Simultanerhebungen an einer möglichst großen Zahl von Teichen und Teichkomplexen im weiteren Waldviertel, um die Bedeutung des Waldviertels anhand einer breiteren Datenbasis abschätzen zu können. Neben den in Tab. 5 aufgeführten Teichen dürften besonders folgende Teiche bei entsprechendem Wasserstand für den Limikolenzug von Bedeutung sein: Rohrbacher Teich, Winkelaauer Teich, Großer Schandachenteich, Riegersburger Teiche und Brandteich (E. Steiner mündl.).

Schotterbank Albern

Entlang der (noch) freien Fließstrecke der Donau unterhalb von Wien finden sich verstreut größere Schotterflächen, teils direkt am Strom, teils in der Au an vom Hochwasser durchströmten breiten Altarmen. Die Schotterbank Albern soll hier exemplarisch herausgegriffen werden, da sie am besten untersucht ist und als einzige mit 13 Arten die „10-Arten-Hürde“ überwindet. Die Schotterbank liegt linksufrig am Hauptstrom an der südöstlichen Wiener Stadtgrenze. Ihre Ausdehnung schwankt extrem mit dem aktuellen Wasserstand der Donau. Die günstigsten Verhältnisse für Limikolen

Haslauer Teich	Teiche/Mauer im Ybbstal
Jägersteich	Ybbs-Unterlauf
Geraser Teiche	Schotterabbaugebiet Traismauer – Herzogenburg
Gebhartsteich	Absetzbecken Zuckerfabrik Tulln
Teichgraben/Pulkau	Lobau
Kleinreiprechtsdorf	Donau/Fischamend
Thayawiesen/Rabensburg	Donau/Regelsbrunn – Haslau
Marchwiesen/Hohenau	ehemalige Absetzbecken Bruck/Leitha
Marchwiesen/Drösing	Hansäg
Schutzgebiet Marchegg	Wiesen bei Hagensdorf & Luisling
Machland/Ardayger	

Tabelle 5: Rastplätze mit 5 – 10 beobachteten Limikolenarten in Ostösterreich im Zeitraum 1987 – 1992 (nach Archiv ÖGV). In Abb. 2 als Punkte dargestellt.

werden meist im Spätsommer und Herbst erreicht, ungünstig wirkt sich hier jedoch die starke Störung durch Angler, Badende und Spaziergänger aus.

Bezeichnend ist ein starkes Schwanken bezüglich Arten- und Individuenanzahl von Saison zu Saison, was auf die stark wechselnden Bedingungen hinweist. Charakterart ist der Flußuferläufer, als zweite recht „konstante“ Art ist der Grünschenkel zu nennen. Auffallend ist das nicht seltene Auftreten von Strandläufern, in für Verhältnisse außerhalb des Seewinkels, recht guten Zahlen.

Eine erste Zusammenfassung über den Zeitraum 1984 – 1990 findet sich bei Ranner et al. (1991). Mit der zunehmende Bekanntheit und Beliebtheit dieses auch für Möwenbeobachter hochinteressanten Rastplatzes ab Ende der 80er Jahre wird die Alberner Schotterbank vergleichsweise regelmäßig kontrolliert. Ihre geringe Ausdehnung macht auch vollständige Erfassungen möglich, jedoch werden bei Niedrigwasser weitere Schotterflächen in der näheren Umgebung frei, die als ebenfalls geeignete Rastplätze für Limikolen einen Teil der Alberner Durchzügler „abziehen“ können.

Situation & Ausblick

Während zur Zeit des Frühjahrszuges besonders in feuchten Jahren ein reiches Angebot an Rastplätzen für Limikolen vorhanden ist, sieht die Herbstsituation in Ostösterreich ziemlich trist aus. Die Wiesengebiete sind weitgehend trocken, die Fischteiche besonders zu Beginn des Herbstzuges noch voll bespannt, die Lacken im Seewinkel in manchen Jahren zu einem großen Teil ausgetrocknet. Als Ausweichbereiche bleiben neben dem Neusiedlersee, als für viele Arten wahrscheinlich



Abbildung 1: Flußregenpfeifer im Prachtkleid. Diese Art scheint mehr als andere auf ein Netz verteilter kleinerer Rastgebiete angewiesen zu sein, in vielen der hier behandelten großen Rastgebiete wird das Maximum von der lokalen Brutpopulation gestellt und offenbar nicht von Durchzüglern. (Foto: G. Bieringer, Schönauer Teich).

wichtigstem Gebiet, vor allem die Uferzonen der Tieflandflüsse (besonders Donau und March) sowie künstlich feucht gehaltene Rastplätze wie die Absetzbecken Hohenau. Dafür, daß die Vögel besonders in Trockenjahren auf die letztgenannten Bereiche ausweichen, sprechen z. B. die Beobachtungen im Herbst 1990: Während die Seewinkelacken ausgetrocknet waren, rasteten an der Alberger Schotterbank deutlich mehr Limikolen als in Normaljahren (Ranner et al. 1991).

Betrachtet man die Zugsituation getrennt nach Artengruppen, so scheint es für die Strandläufer am schwersten zu sein, in Ostösterreich geeignete Rastplätze zu finden. Die Artenlisten zeigen, daß es außerhalb des Seewinkels kein einziges Gebiet mit einem regelmäßigen und nennenswerten Strandläuferdurchzug gibt, entscheidend ist hier offenbar das Fehlen großflächiger, nahrungsreicher Schlammflächen ohne Bewuchs während der Hauptzugzeit im April/Mai und September/Oktober.

Die Bedrohung der Limikolen-Lebensräume erfordert dringend grundlegende Untersuchungen, wenn möglich auf internationaler Basis, besonders da gerade über die Binnenlandsituation vergleichsweise wenig bekannt ist. Erste Ergebnisse international koordinierter Zählungen belegen eine große Bedeutung der Binnenland-Rastplätze für den Jungvogel-Zug (OAG Münster 1988). Wichtig wäre ein Kennenlernen der grenznahen Verhältnisse in Südböhmen, Südmähren, der Westslowakei und Ungarn, um sich ein Bild über die Relationen, in denen sich der Limikolenzug bei uns bewegt, zu schaffen.

Hinweise auf Bestandesrückgänge sind bei uns aufgrund fehlender Vergleichsuntersuchungen spärlich. Im Waldviertel etwa sind in den 80er Jahren die Limikolenrastbestände an regelmäßig kontrollierten Teichen, die sich selbst wenig verändert hatten, gegenüber den 60er Jahren deutlich geringer (H. Lauermann mündl.). Vergleiche der Rastbestände im Seewinkel nach Angaben von Winkler & Herzig-Straschil (1981) mit den aktuellen Verhältnissen deuten auf markante Rückgänge bei Kampfläufer, Großem Brachvogel und Uferschnepfe. Auch die Zerstörung der kleinflächigen, weit verstreuten Rastgebiete besonders im Weinviertel sowie die Entwertung der noch erhaltenen (vgl. etwa die Situation in Gumpung und Kleinreiprechtsdorf), bleiben nicht ohne Folgen.

Wie sehr der Limikolenzug in Gebieten mit starken Verlusten an natürlichen Rastplätzen auf anthropogene Feuchtgebiete angewiesen sein kann, zeigt in trauriger Weise das deutsche Bundesland Baden-Württemberg, wo eines der bedeutendsten Brutgebiete für gefährdete Vogelarten nun die Klärteiche der Zuckerfabrik Waghäusel sind und sich an den Klärteiche Offenau bei Heilbronn sowie Radolfzell ein großer Teil der durchziehenden Limikolen drängen muß. Daß es bei uns zum Glück noch nicht ganz so weit ist, sollte ein Ansporn für die entgeltliche Sicherung der verbliebenen natürlichen Rastgebiete sein!

Literatur

- Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1, Gefährdung und Schutz. Landesanst. f. Umweltschutz Baden-Württemberg, 722 pp.
- Kohler, B. & G. Rauer (1989): Phänologie des Limikolenzuges 1985–1988 im Seewinkel. Ber. Biol. Forschungsinst. Burgenland 72, 5-28.
- OAG Münster (1988): Zielsetzungen und erste Ergebnisse der Internationalen Limikolenzählungen: Wegzug von Limikolen im Binnenland. Vogelwelt 109, 3-25.
- Ranner, A. (1990): Erste Auswirkungen des Ruster Schilfbeweidungsprojektes auf die Vogelwelt des Gebietes. Ber. Biol. Forschungsinst. Burgenland 73, 3-14.
- Ranner, A., E. Karner & M. Riesing (1991): Der Limikolenzug an der Donau bei Albern mit besonderer Berücksichtigung des Herbstes 1990. Vogelkundl. Nachr. Ostöstr. 2(1), 1-5.
- Rössler, M. & T. Zuna-Kratky (1992): Die vogelkundliche Bedeutung der Absetzbecken der Zuckerfabrik Hohenau/March. Vogelschutz in Österreich 7.
- Samwald, O. & F. Samwald (1990): Die Vogelwelt der Bezirke Güssing und Jennersdorf. Natur und Umwelt im Burgenland, Sonderheft 1990/1, 1-39.
- Straka, U. (1991a): Zum Vorkommen des Goldregenpfeifers, *Pluvialis apricaria* L., in Ackerbaugebieten Ostösterreichs. Egretta 34, 97-103.
- Straka, U. (1991b): Ornithologische Beobachtungen an den Absetzbecken der Zuckerfabrik Tulln in den Jahren 1988 bis 1991. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 2(4), 21-23.
- Winkler, H. & B. Herzig-Straschil (1981): Die Phänologie der Limikolen im Seewinkel (Burgenland) in den Jahren 1963 bis 1972. Egretta 24, 47-69.

Thomas Zuna-Kratky
Webgasse 24/5
1060 Wien

Martin Rössler
Julius-Tandler-Platz 6/7
1090 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [0004](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas, Rössler Martin

Artikel/Article: [Die bedeutenden Limikolenrastplätze in Ostösterreich.
1-9](#)